

# Trends des Deutschlernens im Ausland

von Elmar Elling

Deutsch wurde zwischen 1985 und 1995 in 139 Ländern der Erde von insgesamt fast 20 Millionen Schülern weiterführender Schulen sowie von Studenten gelernt. – Dieses und weitere Details über das Deutschlernen im Ausland liefert eine Broschüre des Goethe-Instituts<sup>1</sup>, auf die sich dieser Artikel stützt. Er versteht sich als ‚Lektürefaden‘ für das knapp 180 Seiten starke Heft<sup>2</sup>, in dem Datensätze aus den genannten beiden Jahren gegenübergestellt werden: Der jüngere von 1995 basiert auf Erhebungen des Auswärtigen Amtes (Auskunft gaben Botschaften und Auslandsvertretungen) und des Goethe-Institutes (Auskunft über Auslandsinstitute); der ältere entstammt dem Bericht *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt* der Bundesregierung. Da nichts darüber gesagt wird, wie die Daten 1985 erhoben wurden, sind Zweifel erlaubt, ob ein Vergleich zwischen beiden Datensätzen methodisch einwandfrei ist. Auf solch pauschalen Zweifel wird hier aber verzichtet, denn die Daten und auch dieser Text verstehen sich mehr als Skizze, denn als naturalistische Abbildung. Angaben über andere Sprachen, die das Zahlenwerk zu Vergleichszwecken verschiedentlich liefert, sind – laut Vorwort – ohnehin nur als Anhaltspunkte zu verstehen.

Nach der Verbreitung des Deutschen zu fragen, heißt – anders als beim Englischen, Französischen und Spanischen – vor allem auf Europa zu blicken, wo von vielen Menschen Deutsch gesprochen wird.<sup>3</sup> Eine quantitative Einschätzung<sup>4</sup> kommt für Europa zu folgenden Zahlen:

	Deutsch	Englisch	Französisch
Muttersprache	93	61	59
Fremdsprache	52	115	46
Gesamt	145	176	105

Tabelle 1: Die drei ‚großen‘ westeuropäischen Sprachen

---

<sup>1</sup> *Deutsch als Fremdsprache. Zahlen im Überblick. Fakten, Tendenzen, Perspektiven.* Herausgegeben von der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts, Abteilung Spracharbeit Ausland. 2000. – Sofern keine andere Angabe erfolgt, beziehen sich sämtliche hier gemachten Zahlenangaben auf dieses Werk.

<sup>2</sup> Leider ist die Seitenzählung im Heft nicht durchgängig. Deshalb wird im folgenden auf Seitenangaben verzichtet.

<sup>3</sup> Laut *Deutsch 2000* (s. Fußnote 4) wird Deutsch im europäischen Ausland von insgesamt 2 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen, so in: Dänemark (30.000), Polen (600.000), Tschechische Republik & Slowakische Republik (150.000), Ungarn (240.000), Rumänien (250.000), Russland (700.000) Ungarn (240.000). Der Bericht des Goethe-Instituts nennt für die Region Mittel-/Südosteuropa, wozu Polen, Rumänien, Slowakische Rep., Tschechische Rep. und Ungarn gehören, lediglich 458.000 Muttersprachler. Ob und in welcher Weise das Zahlenwerk diese Menschen als Deutschlerner aufführt, ist aus der Broschüre nicht zu erfahren.

<sup>4</sup> *Deutsch 2000* von Franz Stark unter der Adresse [http://www.br-online.de/bildung/deutsch\\_2000/01\\_verbreitung.htm](http://www.br-online.de/bildung/deutsch_2000/01_verbreitung.htm)

Dem Bericht des Goethe-Instituts zufolge lernten im Jahre 1995 weltweit 20.533.112 Millionen<sup>5</sup> Menschen im Ausland Deutsch<sup>6</sup> und verteilten sich dabei auf vier Bereiche:

	Grund- schule	Sekundar- schule	Hoch- schule	Erwachsenen- bildung
absolute Anzahl	3.054.000	13.630.000	2.825.000	1.021.000
prozentual	14,7	65,4	13,6	4,9

Tabelle 2: Deutschlerner im Ausland in verschiedenen Institutionen.

Unterhalb der Ebene dieser Bereiche unterscheidet der Institutsbericht unter anderem nach diesen Lernorten:

Grundschule:	private und öffentliche
Sekundarschule:	private und öffentliche
Hochschule:	Germanistikstudium, Deutschlehrausbildung, studienbegleitender Deutschunterricht sowie freie Kurse
Erwachsenenbildung:	Sprachkurse am GI sonstige Sprachkurse

Angaben über die Anzahl von Lehrenden und Lernenden macht der Bericht ebenso wie über die betreffenden Einrichtungen. Bei denen wird unterschieden nach solchen ohne und solchen mit Fremdsprachenangebot. Die (geschätzte) Anzahl der Muttersprachler im jeweiligen Land ist zu erfahren<sup>7</sup> und die der präsenten deutschen Mittlerorganisationen und einiges andere mehr.

Hier wird vornehmlich von Lernern und von Regionen die Rede sein. Dabei bleibt der Bereich *Erwachsenenbildung* in einigen Fällen ausgeklammert, weil der zugrunde liegende Überblick dies auch so handhabt. Unter dem Gesichtspunkt „DaF Lernerzahlen weltweit 1995 nach Regionen“ (S. 10) etwa werden nur *Grundschule*, *Sekundarschule* und *Hochschule* berücksichtigt und folglich fünf Prozent der Deutschlerner nicht in die Statistik einbezogen. Für einen Gesamtüberblick möglicherweise unerheblich, werden dadurch in einzelnen Fällen

---

<sup>5</sup> Künftig werde ich Zahlen runden, denn solch pitzelige Angaben passen nicht zum Charakter einer Skizze, sind praktisch nicht memorierbar und auf den letzten Stellen ohnehin nicht immer vertrauenswürdig wie ein Vergleich zwischen unterschiedlichen Summenbildungen zeigt.

<sup>6</sup> Deutsch gilt als nationale Amtssprache in Deutschland, Österreich und Liechtenstein, als Ko-Amtssprache in Luxemburg und der Schweiz und als regionale Amtssprache in Italien (Südtirol) und Belgien (Eupen-Malmedy)

<sup>7</sup> Diese Angaben sind nicht immer unproblematisch. Für die Region Italien, Albanien, Malta werden 500 Muttersprachler des Deutschen gezählt. Angesichts der südtiroler Bevölkerung (vgl. die Fußnoten 3 und 6) ist diese Zahl nicht glaubhaft beziehungsweise stark erläuterungsbedürftig.

recht großen Abweichungen verdeckt: So lernen in den Schulen und Hochschulen Südasiens insgesamt 14.000 Menschen Deutsch. Rechnet man die Teilnehmer aus der Erwachsenenbildung hinzu, sind es immerhin 23.000.

Im Bereich von weiterführender Schule und Hochschule nahm die Zahl der Deutschlerner laut Bericht des Goethe-Instituts von 1985 auf 1995 weltweit um 325.000 oder zwei Prozent zu. Deutlicher noch fällt der Anstieg im Bereich der Erwachsenenbildung aus, wo 1985 nur 310.000 Lerner zu verzeichnen waren, 10 Jahre später jedoch 860.000. In beiden Bereichen zusammen lernten 1995 fünf Prozent mehr Menschen die deutsche Sprache als 1985. Dieser positive Trend gilt freilich nur für die Gesamtmenge der Lerner und keineswegs für jedes Land. Zudem existieren nicht für alle 139 Länder Angaben für beide Erhebungsjahre, so dass der Trend zum Teil unvollständigen Angaben zu verdanken sein dürfte.

Nicht nur Zuwachs, auch eine deutliche Verschiebung ist festzustellen: Zwar sank die Zahl der Deutsch lernenden Sekundarschüler zwischen 1985 bis 1995 weltweit von 14,7 auf 13,6 Millionen. Das Minus von 1,1 Millionen wurde jedoch wettgemacht durch ein Ansteigen der Anzahl von Germanistikstudenten (von 90.000 auf 720.000)<sup>8</sup>, von Teilnehmern an Hochschulsprachkursen (1,3 Millionen auf 2,1 Millionen) und an Sprachkursen (310.000 auf 860.000), die des Goethe-Instituts nicht eingerechnet. – Aber welche Veränderungen haben Schwund und Zuwachs herbeigeführt?

- Σ Vermutlich schlagen sich in Schwund und Zuwachs nicht zuletzt die tiefgreifenden Veränderungen in den ehemaligen Ostblockländern nieder, wo die Öffnung nach Westen unter anderem eine stärkere Hinwendung zum Englischen nach sich zog.
- Σ Möglicherweise finden die Veränderungen nicht wirklich weltweit statt, sondern nur in wenigen Regionen mit großen Lernerkontingenten, in denen es in der fraglichen Periode einschneidende Umstrukturierungen im Bildungssystem gab.<sup>9</sup>
- Σ Da die Lerner 1995 tendenziell in höheren Lebensjahren begannen Deutsch zu lernen, darf man vermuten, dass eher klare Entscheidungen, die womöglich mit beruflicher Ausrichtung oder Veränderungen der allgemeinen Lebensumstände zu tun hatten, zugrunde lagen als noch 1985.

Das in Rede stehende Zahlenwerk selbst liefert weder hierzu noch zu anderen Angaben und Gegenüberstellungen Interpretationen.

Eingedenk der oben genannten Begrenzung geht es hier um Deutschlerner in Grund-, Sekundar- und Hochschulen. Aber es geht dabei nicht um sämtliche Länder und Regionen, in denen Deutsch gelernt wird, sondern nur um jene, wo dies in größerem Umfang geschieht. Unter Beachtung der regionalen Einteilung des Goethe-Instituts sind die geographischen Schwerpunkte des schulischen Deutschlernens *Osteuropa und Zentralasien, Mittel- und*

---

<sup>8</sup> Von dieser nicht unerheblichen Zahl studierten mehr als die Hälfte, nämlich 380.000 in Japan, eine Zahl, die man gern erklärt sähe, da die Anzahl der Schüler und Studenten 1985 weitaus niedriger waren.

<sup>9</sup> Dem großen Zuwachs an Germanistikstudenten in Japan steht eben dort ein noch höherer Schwund bei den Teilnehmern an Hochschulsprachkursen gegenüber: 730.000.

*Südosteuropa* sowie *Frankreich* und *Ostasien*. In jeder dieser vier Regionen<sup>10</sup> leben mehr als eine Millionen Deutschlerner, in allen zusammen mehr als 15 Millionen oder 79 Prozent. – Die nachstehende Tabelle 3 verschafft einen detaillierten Überblick:

Region	Land	Grundschule	Sekundarschule	Hochschule	Gesamt
<b>Osteuropa und Zen- tralasien</b>  = weltweit 45% aller Lerner in Schulen	Aserbaidshan		50.000	3.800	53.800
	Georgien		173.000	1.100	172.100
	Kasachstan		728.000	151.000	879.000
	Kirgistan	47.000	89.000	450	136.450
	Russ.Föd.	255.000	3.869.000	1.372.000	5.496.000
	Tadschikistan		40.000	900	40.900
	Turkmenistan		20.000	18.000	38.000
	Ukraine		872.000	0 <sup>11</sup>	872.000
	Usbekistan		753.000	1.300	754.300
	Weißrußland	37.000	267.000	53.000	357.000
Gesamt		339.000	6.861.000	1.601.000	<b>8.801.000</b>
<b>Mittel- und Südosteu- ropa</b>  = weltweit 21% aller Lerner in Schulen	Bulgarien		133.000	197.000	330.000
	Jugoslawien	41.000	27.000	3.000	71.000
	Kroatien	81.000	74.000	3.300	158.300
	Mazedonien	4.000	8.000	1.300	13.300
	Polen	583.000	780.000	85.000	1.448.000
	Rumänien	174.000	78.000	3.300	255.300
	Slow. Rep.	207.000	200.000	51.000	458.000
	Slowenien	19.000	51.000	1.400	71.400
	Tschech. Rep.	360.000	325.000	2.500	687,500
	Ungarn	368.000	220.000	10.500	598.500
Gesamt		1.819.000	1.896.000	358.000	<b>4.091.000</b>

<sup>10</sup> Nicht alle Regionen-Bildungen der Broschüre des Goethe-Instituts wurden übernommen, weil so manch eine Kombination quer liegt zu den üblichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gliederungen. Zum Teil folgt die Bildung von Regionen alten, 1985 noch geltenden Grenzen (zum Beispiel UdSSR ohne das Baltikum), zum Teil korrespondiert sie tatsächlich allgemeinen Vorstellungen von Kulturräumen (Ostasien), zum Teil liegt sie quer zu solchen Vorstellungen (*Italien, Albanien und Malta* u.a.m.). Nicht selten muss auf die Basisdaten zurückgegriffen werden, um etwa Spanien und Portugal aus der Region *Iberische Halbinsel und Mahgreb* herauszulösen.

<sup>11</sup> Auf die Hochschulen der Ukraine wird hier nur als Beispiel unzureichender Grunddaten verwiesen: In 35 ihrer Hochschulen kann Germanistik studiert werden, an 33 ist eine Deutschlehrausbildung möglich und an 35 können freie Deutschkurse besucht werden. Auch weist der Überblick 1.000 Lehrende an diesen Hochschulen aus – aber nicht einen einzigen Studenten.

Lücken, die natürlich nicht nur hier zu verzeichnen sind, müssen grundsätzlich als ‚es gibt niemanden‘ gelesen werden oder als ‚es liegen keine Daten vor‘, ohne dass zwischen diesen Angaben immer unterschieden werden kann.

<b>Frankreich</b>	Frankreich	289.000	1.205.000	50.000	<b>1.544.000</b>
= weltweit 8% aller Lerner in Schulen					
<b>Ostasien</b>	China VR	200	750	18.000	19.000
= weltweit 5% aller Lerner in Schulen	China Hongk.	320	580	1.000	1.900
	China Taiwan		250	3.600	3.800
	Japan		5.000	400.000	405.000
	Korea Rep.		575.000	15.000	590.000
	Mongolei		2.100	1.700	3.800
	Vietnam SR	200		500	700
Gesamt		700	584.000	440.000	<b>1.024.000</b>
Total		<b>2.448.000</b>	<b>10.546.000</b>	<b>2.449.000</b>	<b>15.460.000</b>

Tabelle 3: Deutschlernern pro Region und Schulform.

Bei einer anderen Sortierung, einer, die eher den gewohnten politisch oder wirtschaftlich motivierten Einteilungen entspricht, errechnet sich für EU-Europa ein Anteil von 17 Prozent an der weltweiten Anzahl von Deutschlernern. Weil dieser Anteil kein geringer ist und weil diese Region in der Broschüre des Goethe-Instituts sehr gut dokumentiert ist und außerdem mit Deutschland enger verbunden als andere Regionen, soll zunächst das Deutschlernen innerhalb der Europäischen Union betrachtet werden.

Eine Umfrage, die Eurobarometer (Brüssel) 1997 unter den 15- bis 24jährigen EU-Europäern vornahm, stellte unter anderem die Frage, in welcher Sprache sich die Angehörigen dieser Altersgruppe zutrauten, an einer Konversation teilzunehmen. Die repräsentative Erhebung ergab folgendes Bild:

	<b>Deutsch</b>	<b>Französisch</b>	<b>Englisch</b>	<b>Spanisch</b>
Belgien	15,3	49,4	59,6	5,2
Dänemark	65,9	12,1	95,6	7,5
Deutschland	2,4*	17,7	70,3	2,3
- West	2,9*	19,9	74,2	2,7
- Ost	0,3*	8,8	53,7	0,7
Finnland	23,9	8,2	91,7	2,0
Frankreich	12,7	6,5*	63,3	24,7
Griechenland	5,3	10,6	67,2	1,1
Großbritannien	11,9	28,4	8,7*	4,1
Irland	15,7	44,3	32,6	2,7
Italien	4,7	28,8	52,8	3,7
Luxemburg	90,1	96,5	76,4	8,5
Niederlande	65,6	25,2	93,6	3,1
Österreich	0,2*	17,0	71,7	2,9
Portugal	2,5	34,0	53,0	13,0
Schweden	32,0	13,2	96,0	7,4

Spanien	1,3	9,3	39,9	15,9*
---------	-----	-----	------	-------

\*) Nichtmuttersprachler (ausländische Bevölkerung)

Tabelle 4: Wie viel Prozent der jungen Leute in der EU trauen sich in welcher Sprache zu, an einer Konversation teilzunehmen?

Diese statistische Zusammenfassung von Selbsteinschätzungen widerspiegelt recht gut die Zahlen, die das Goethe-Institut für den Bereich der weiterführenden Schulen erhoben hat.

Tabelle 4 zufolge beherrschen junge Leute in den skandinavischen EU-Mitgliedsländern und in den Niederlanden das Deutsche in relativ hoher Zahl recht gut. In einigen Ländern (Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland) gilt dies nur für 10 bis 15 Prozent der jungen Menschen, was allerdings mit einem je anderen quantitativen Stellenwert des Deutschen im Vergleich zu den anderen Sprachen einhergeht.

Zwischen 1985 und 1995 stieg die Zahl derjenigen Schüler, die in den weiterführenden Schulen der **Niederlande** Deutsch lernten – ausnahmslos als Zweitsprache – von 533.000 auf 540.000. Diese Zahl entspricht 65 Prozent der gesamten Schülerschaft der Sekundarschulen. Für den Grundschulbereich lassen sich entsprechende Veränderungen nicht feststellen, weil für 1985 keine Angabe vorliegt; im Jahre 1995 lag die Lernerzahl bei lediglich 200.

Vermutlich trugen die relativ hohen Zahlen im schulischen Bereich zum Sinken der Nachfrage in der Erwachsenenbildung bei. Dort verzeichnete man jedenfalls 1995 lediglich 3.500 Kursteilnehmern und damit 60 Prozent weniger Lerner als zehn Jahre zuvor.

Deutsch ist nicht nur die bevorzugte Zweitsprache der niederländischen Sekundarschüler, es wird auch, nächst dem Englischen, am stärksten nachgefragt. Allerdings sank im fraglichen Zeitraum das nachschulische Interesse an deutscher Sprache und Kultur um zirka 50 Prozent auf knapp 2.000 Studenten der Germanistik sowie der Deutschlehrausbildung.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	48 %
Deutsch	31 %
Französisch	20 %

Tabelle 5: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen der Niederlande

Auch in **Dänemark** wurde Deutsch ausschließlich als Zweitsprache gelernt und zwar 1995 von 78 Prozent aller Sekundarschüler<sup>12</sup>. Da im selben Jahr zudem 32 Prozent aller Grundschüler Dänemarks Deutsch lernten, hat das Deutsche dort einen noch höheren Anteil am landesweiten Fremdsprachenlernen als in den Niederlanden.

<sup>12</sup> In absoluter Zahl waren dies zirka 56.000 Sekundarschüler von insgesamt 74.000. Erstaunlicherweise nennt die Broschüre in der Rubrik „Zahl der Deutschschüler an Sekundarschulen“ für das Jahr 1985 150.000. Demzufolge müsste sich die Zahl der Sekundarschüler Dänemarks zwischen 1985 und 1995 mindestens halbiert haben.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	51 %
Deutsch	39 %
Französisch	10 %

Tabelle 6: Fremdsprachen in weiterführenden Schulen Dänemarks

Aber ähnlich wie bei Deutschlands nordwestlichem Nachbarn sank auch in Dänemark die Zahl der Germanistikstudenten um etwa die Hälfte, nämlich von 1.230 im Jahre 1985 auf 750 zehn Jahre später.

Auch im übrigen nördlichen EU-Europa ist das Deutsche eine relativ stark nachgefragte Fremdsprache. Allerdings gingen die Lernerzahlen zwischen 1985 und 1995 in den Sekundarschulen stark zurück, in **Finnland** um 29 Prozent auf 57.000 und in **Schweden** gar um 84 Prozent.<sup>13</sup>.. Gleichzeitig ist festzustellen, das Deutsch in beiden Ländern vorwiegend als Zweitsprache gelernt wurde mit deutlicher Tendenz zur Drittsprache – Angaben, für die leider kein Vergleichswerte aus dem Jahre 1985 vorliegt.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	58 %
Deutsch	30 %
Französisch	12 %

Tabelle 7: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Finnlands

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	59 %
Deutsch	22 %
Französisch	9 %
Spanisch	8 %
Italienisch	1 %
Russisch	> 1 %

<sup>13</sup> In den weiterführenden Schulen Schwedens lag die absolute Anzahl der Deutschlerner 1985 bei 206.000. Bei angenommenermaßen ungefähr gleicher Schülerstärke wie im Jahre 1995, entspräche dies einem Anteil von 66 Prozent im Jahre 1985.

sonstige	> 1%
----------	------

Tabelle 8: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Schwedens

Die Lernerzahlen waren in den Grundschulen Finnlands und Schwedens bei weitem nicht so hoch wie in Dänemark: Finnland 10 Prozent, Schweden 18 Prozent. Gegen den negativen Trend in den Schulen steht zwar die Zahl der Germanistikstudenten, die in Schweden im fraglichen Zeitraum von 1.400 auf 4.600 anstieg, aber angesichts ebenfalls sinkender Teilnehmerzahlen im Bereich der Erwachsenenbildung (in Schweden -10.000 = -25%) keinen Ausgleich herbeiführen konnte.

In **Großbritannien** und **Irland** hat das Deutsche eine relativ starke Stellung unter jenen Fremdsprachen, die an weiterführenden Schulen gelehrt werden. Allerdings ist es dort weitaus schwächer vertreten als das Französische und wird zudem als Zweitsprache bevorzugt – in Irland noch ausgeprägter als in Großbritannien, wo 1995 immerhin ein Drittel aller Deutschlerner diese Sprache als erste Fremdsprache anwählten, nämlich 172.000.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Französisch	64 %
Deutsch	27 %
Spanisch	9 %

Tabelle 9: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Großbritanniens

In den Grundschulen Großbritanniens lernen etwa 3 Prozent der Kinder Deutsch, in Irland besteht kein entsprechendes Angebot. Aber in den Hochschulen Irlands waren 1995 ebenso viele Deutschlerner anzutreffen wie an seinen weiterführenden Schulen: 90.000. Gegenüber 1985, als sich nur 511 Studenten mit dem Deutschen befassten, ist dies ein enormer Zuwachs. Um einen Vergleich im Bereich der Erwachsenenbildung anstellen zu können, müssten die '95er Angaben vorliegen, was nicht der Fall ist, so dass man nur spekulieren kann, aus welchen Gründen sich die Zahl von knapp 3.000 Lernern im Jahre 1985 so enorm verändert hat.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Französisch	71 %
Deutsch	25 %
Spanisch	4 %

Tabelle 10: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Irlands



Für Großbritannien liegt zwar die '95er-Angabe vor: Knapp 20.000 Erwachsene lernten in Einrichtungen des Goethe-Instituts und in sonstigen Sprachkursen Deutsch; dafür fehlt die '85er Angabe. Wie in Irland ist auch in den britischen Sekundarschulen ein gewaltiger Anstieg an Deutschlernern zu verzeichnen, nämlich von vormals 89.000 auf 430.000 im Jahre 1995. Der Rückgang an Germanistikstudenten von zirka 6.000 auf zirka 3.000 wird also zahlenmäßig allemal ausgeglichen; für die übrigen Deutsch lernenden Studenten existieren keine Vergleichszahlen.

Von den weltweit Deutsch lernenden Schülern und Hochschülern leben beinahe ebenso viele, nämlich 8 Prozent, in **Frankreich** wie im restlichen EU-Europa (ohne Deutschland, Luxemburg und Österreich), nämlich etwas über 9 Prozent.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	63 %
Spanisch	21 %
Deutsch	14 %
Italienisch	2 %

Tabelle 11: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Frankreichs

Auch in Frankreich ist die Anzahl der Deutschlerner an weiterführenden Schulen angestiegen, nämlich von 1,05 Millionen im Jahre 1985 auf etwas über 1,2 Millionen zehn Jahre später. Die Zahl der Germanistikstudenten stieg um 50 Prozent auf 18.000 und auch die der Teilnehmer an sonstigen Kursen – soweit Zahlen vorliegen. Ähnlich anderen Regionen, besuchten aber auch in Frankreich weniger Menschen Kurse im Bereich der Erwachsenenbildung.

Es waren 1995 nicht nur viele französische Sekundarschüler, die Deutsch lernten, etliche von ihnen wählten Deutsch als erste Fremdsprache (560.000), die meisten als zweite (610.000) und nur relativ wenige (27.000) als dritte. Zur selben Zeit lernten 27 Prozent der 6 Millionen Grundschüler Frankreichs eine Fremdsprache, und von diesen wiederum 17 Prozent oder 289.000 Deutsch.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	38 %
Französisch	32 %
sonstige	21 %
Deutsch	9 %

Tabelle 12: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Belgiens

Zwar meinten 15 Prozent der jungen Belgier, an einer deutschsprachigen Konversation teilnehmen zu können, aber die weiterführenden Schulen **Belgiens** verzeichneten 1995 deutlich weniger Schüler im Fach Deutsch als zehn Jahre zuvor, nämlich nur noch 70.000 statt 113.000. Zudem wird Deutsch in Belgiens Schulen ausschließlich als dritte Fremdsprache gelernt. Ein vergleichbares Bild zeigt sich an den Hochschulen des Landes. Im Sektor Erwachsenenbildung ist wegen fehlender Angaben für 1985 kein Vergleich möglich. Von den 36 Prozent der Grundschüler (272.000), die in Belgien eine Fremdsprache lernten, saßen nur 3.000 in Deutschklassen.

In **Italien** sind die Schülerzahlen im Deutschunterricht der weiterführenden Schulen von 1985 auf 1995 um deutliche 28 Prozent auf knapp 200.000 zurückgegangen. Die der Germanistikstudenten hat sich auf 10.000 verdoppelt, über sonstige Kurse an den Hochschulen lässt sich in Ermangelung von Angaben nichts sagen; aus demselben Grund sind auch in der Erwachsenenbildung keine Vergleiche möglich und ebenso keine Aussagen über Erst-, Zweit- und Drittspracherwerb.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	65 %
Französisch	28 %
Deutsch	6 %
Spanisch	1 %

Tabelle 13: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Italiens

In **Portugal** und **Spanien** erlebte das Deutsche zwischen 1985 und 1995 eine – relativ betrachtet – mächtige Konjunktur. Die Zahlen der Deutschschüler an weiterführenden Schulen Spaniens stieg von 1.000 auf 12.000, die in Portugal von knapp 6.000 auf beinahe 19.000. Ähnliches gilt für die Hochschulen: In Portugal befassten sich 1985 insgesamt 2.700 Studenten mit dem Deutschen, 1995 waren es 6.000; in Spanien stieg ihre Zahl gar von 2.600 auf über 17.000 im Jahre 1995. Diese Zahlen können allerdings nicht über den marginalen Status des Deutschen in den Schulen und Hochschulen beider Länder hinwegtäuschen.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	63 %
Französisch	35 %
Deutsch	1 %
Spanisch	> 1 %

Tabelle 14: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Portugals

Im Bereich der Erwachsenenbildung ist das Bild anders: 1985 lernten etwas über 8.000 Spanier Deutsch, zehn Jahre später taten dies genau viermal so viele. In Portugal allerdings ging ihre Anzahl von 5.000 auf 2.000 zurück.

Es sind wenige Grundschüler, die Deutsch lernen: in Portugal 25 in Spanien 2.000 – eine Zahl, die allerdings im Vergleich zu den 12.000 Sekundarschülern als recht hoch anzusehen ist.

Sowohl in den weiterführenden Schulen Portugals als auch in denen Spaniens wird Deutsch bevorzugt als Zweitsprache gelernt. Anders als in Portugal lernen aber nennenswert viele der spanischen Schüler Deutsch als Erst- (1.500) beziehungsweise als Drittsprache (2.500).

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	88 %
Französisch	11 %
Deutsch	> 1 %

Tabelle 15: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Spaniens

Auch an den Hochschulen Spaniens zeigte sich ein anderes Bild als an denen Portugals. Die etwas über 6.000 Studenten, die sich in Lissabon, Porto und andernorts mit Deutsch befassten, studierten zum überwiegenden Teil Germanistik (3.200) oder befanden sich in der Deutschlehrerausbildung (2.800). Nur ganz wenige lernten Deutsch in studiumsbegleitenden (120) beziehungsweise in freien Kursen (50).

In Spanien hingegen wählten 10.000 Studenten Deutsch begleitend zu ihrem Studium und weitere 5.000 lernten es in freien Kursen, aber nur 2.000 von ihnen studierten Germanistik und nur 200 befanden sich in der Deutschlehrerausbildung.

Für **Griechenland** lässt sich mangels entsprechender Angaben nicht sagen wie viel Prozent seiner Sekundarschüler Deutsch oder andere Fremdsprachen lernen. Wohl aber kann man, im Vergleich der Jahre 1985 und 1995, von einer Konjunktur der deutschen Sprache sprechen: von 1.400 auf 25.000 stieg die Lernerzahl an weiterführenden Schulen, von 800 auf 1.900 stieg die Zahl der Germanistikstudenten, allerdings sank die der Sprachkursteilnehmer im Hochschulbereich von ehemals 1.500 auf 100, während die der Teilnehmer an Kursen in der Erwachsenenbildung von 19.000 auf 85.000 anstieg – und darin sind die 4.500 Lerner des Goethe-Instituts nicht eingerechnet.

Verzichtet man auf Binnendifferenzierung, ist innerhalb der Europäischen Union ein Anstieg der Deutschlernerzahlen festzustellen: 1995 lernten hier insgesamt 440.000 Menschen mehr die deutsche Sprache als 1985. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 14 Prozent. Dabei bleibt unberücksichtigt, dass manch einer Angabe für das Jahr 1995 keine für 1985 gegenübersteht und vice versa. Berücksichtigt man ausschließlich solche Werte, die Angaben

für beide Erhebungsjahre aufweisen, beträgt die Differenz nur noch 384.000 oder 12,6 Prozent.

Möglicherweise liegt die tatsächliche Zahl der Deutschlerner innerhalb der EU aber deutlich höher, denn hier wurden die Angaben aus den Kursen des Goethe-Instituts mangels jedweden Wertes für 1985 überhaupt nicht berücksichtigt.

In beiden Erhebungsjahren waren die meisten EU-Deutschlerner Schüler an weiterführenden Schulen: 1985 waren es 2,5 Millionen (= 93% aller Lerner dieses Erhebungsjahres), 1995 waren es 2,7 Millionen (= 87% aller Lerner dieses Jahres). Ihre Anzahl wuchs also um 8 Prozent. Gleichzeitig nahm die gesamte EU-Lernerschaft von 2,7 auf 3,1 Millionen zu, stieg also mit 15 Prozent erheblich steiler. Noch deutlicher fällt der Unterschied ins Auge, betrachtet man den außerschulischen Bereich für sich: 1995 lernten doppelt so viele Menschen in Hochschule und Kursen der Erwachsenenbildung Deutsch wie zehn Jahre zuvor.

Übergreifender Grund für diese Veränderungen dürfte die steigende Integration der Europäischen Union sein – was sich in starkem Binnentourismus ebenso niederschlägt wie in wirtschaftlicher Verzahnung. Bei Hochschülern und ‚sonstigen‘ Erwachsenen, jenen also, die relativ klare Berufsbilder, wenn nicht gar berufliche Aufgaben vor sich sehen, führt dies zu einem stärkeren Druck, die deutsche Sprache zu erlernen, als es bei Schülern der Fall ist. Für sie ist der Entscheidungsspielraum in erster Linie durch das Curriculum und die Gegebenheiten vor Ort definiert; Neigungen, Auslandskontakte und andere Faktoren kommen hinzu.

Land	Zuwachs / Schwund absolut in Tausend	relative Veränderung von '85 auf '95
Irland	17 — 180	1.060 %
Griechenland	22 — 112	510 %
Spanien	12 — 61	510 %
Großbritannien	95 — 450	460 %
Portugal	14 — 27	190 %
Frankreich	1.077 — 1.234	115 %
Niederlande	0	0 %
Italien	286 — 205	71 %
Finnland	93 — 57	61 %
Belgien	127 — 75	59 %
Dänemark	151 — 58	38 %
Schweden	247 — 68	28 %

Tabelle 16: Zuwachs und Schwund von Deutschlernern in den Länder der EU

Wie Tabelle 16 verdeutlicht, gibt es zwischen den verschiedenen Ländern der EU erhebliche Unterschiede.<sup>14</sup> In den Niederlanden hat es keine erwähnenswerte Veränderung gegeben; in

<sup>14</sup> Die absoluten Zahlen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit auf Tausender gerundet. Dabei wurden nur solche Werte berücksichtigt, für die sich sowohl '85er als auch '95er Angaben finden. Manche Tendenz macht stutzig und nährt Zweifel, ob die Erhebung von 1985 der von 1995 in einem für den Vergleich

Frankreich lernen – im Vergleich zu den übrigen EU-Staaten – ungewöhnlich viele Menschen Deutsch. Sieht man von diesen beiden Ländern ab, fällt auf, dass die Anzahl der Deutschlerner 1995 höher lag, wo sie 1985 relativ niedrig gewesen war. Umgekehrt ging die Anzahl der Deutschlerner dort zurück, wo sie 1985 relativ hoch gelegen hatte. Möglich, dass diese Veränderungen insgesamt auf einen durch wirtschaftliche, politische und kulturelle Faktoren bestimmten ‚Attraktivitätspunkt‘ des Deutschen als Fremdsprache innerhalb der EU zulaufen. Jenseits sozioökonomischer Analysen ist es allerdings nicht möglich, den Zahlenspiegel der Tabelle 16 sinnvoll zu interpretieren.

Leider lässt sich im Falle von Osteuropa und Zentralasien ein Vergleich zwischen 1985 und 1995 überhaupt nicht anstellen. In jenen Jahren zerfiel die Sowjetunion und an ihre Stelle traten neue Staaten, für die verständlicherweise keine gesonderten Daten aus dem Jahre 1985 existieren. Wohl aber waren in der Sowjetunion in jenem Jahr über 9 Millionen Deutsch lernende Sekundarschüler sowie 185.000 Studenten registriert. Gemessen daran ging die Anzahl der Sekundarschüler in dieser Region stark zurück, die Zahl der Studenten hingegen stieg deutlich an.

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	34 %
Deutsch	30 %
Russisch	21 %
Französisch	14 %
sonst.	> 1 %

Tabelle 17: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Mittel-/Südosteuropa

Nicht wesentlich anders ist die Situation in Mittel- und Südosteuropa: Außer für Polen und Ungarn existieren keine Vergleichszahlen, und zwar ohne Angabe von Gründen im Falle Rumäniens und mit den bekannten Gründen im Falle Jugoslawiens und der Tschechoslowakei.

Vergleicht man die ‘85er und ‘95er Angaben für Polen und Ungarn, stellt man einen Anstieg der Deutschlernerzahl im Sekundar- und Hochschulbereich fest, also eine Tendenz wie in der EU. In Polen stieg ihre Zahl von ursprünglich 475.000 auf 865.000 oder um fast 90 Prozent, in Ungarn kletterte sie von knapp 61.000 auf 230.000, was eine noch imposantere Steigerungsrate ergibt. Es wäre allerdings sehr problematisch, wollte man diese Entwicklungen auf die übrigen Länder dieser Region ‚hochrechnen‘, denn es wäre ein reines

---

ausreichenden Maße entspricht. Wenn nämlich die Deutschlernerrate in Schweden von 1985 auf 1995 wirklich so dramatisch gesunken sein sollte, könnte dies zum Beispiel bedeuten – ungefähr gleiche Schülerzahlen in beiden Erhebungsjahren unterstellt – dass dem Englischen vor 1985 an den weiterführenden Schulen Schwedens eine relativ unbedeutende Rolle (ca. 30% aller Sekundarschüler) zukam. Und das ist nicht nachvollziehbar.

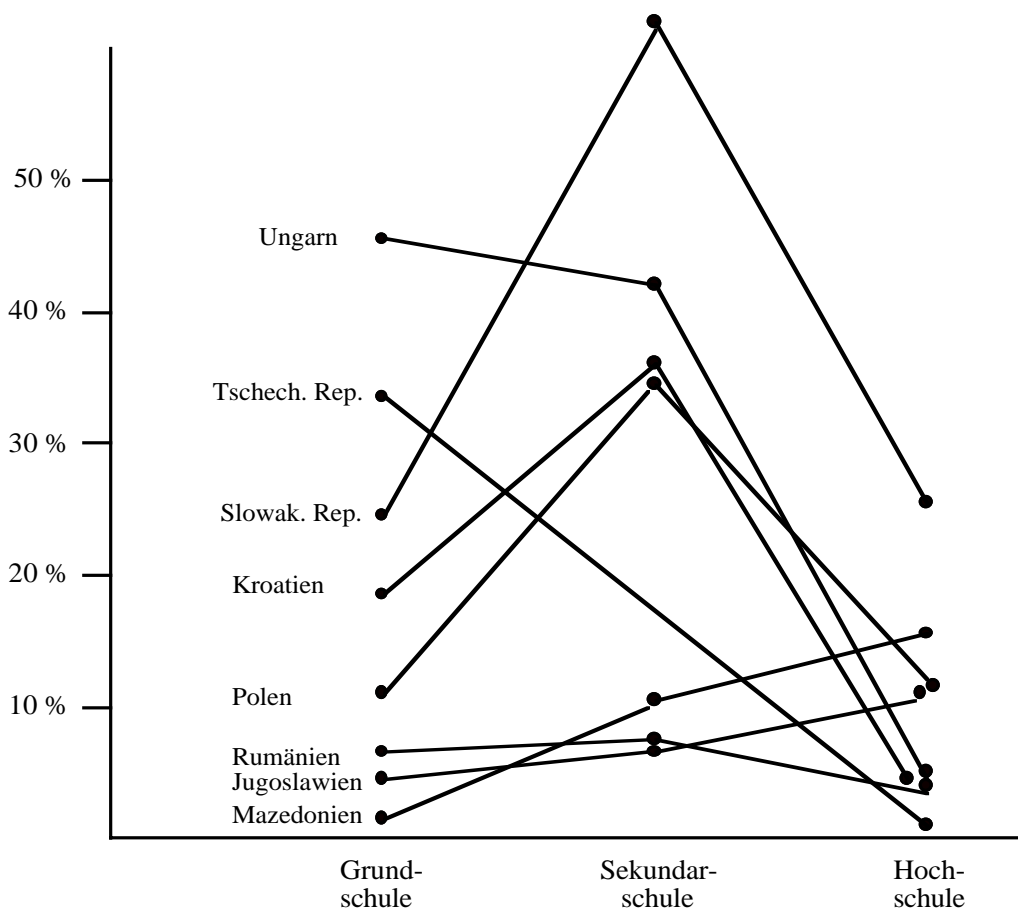
‚Hochspekulieren‘. Die Bedingungen – man denke zum Beispiel an die EU-Anwartschaft von Polen, Tschechischer Republik und Ungarn – sind von einem zum anderen Staat allzu unterschiedlich.

Wie groß die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern waren, möglicherweise noch sind, und wie unterschiedlich die Bedeutsamkeit der in ihnen gelernten Fremdsprachen, zeigt die nachstehende Tabelle 18. In ihr wurden einige Länder dieser Region – Bulgarien, Kroatien, Slowenien – nicht berücksichtigt, weil für sie zwar Angaben für das Deutsche, nicht aber für die übrigen Sprachen vorliegen – und weil sich nicht sagen lässt, ob dies die faktischen Verhältnisse beschreibt oder schlicht dem Mangel an Daten geschuldet ist.

	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch	sonstige
Mazedonien	7 %	58 %	29 %	6 %	
Jugoslawien	9 %	36 %	8 %	47 %	
Polen	29 %	28 %	7 %	36 %	
Rumänien	6 %	35 %	47 %	12 %	
Slowakische Republik	48 %	40 %	4 %	8 %	
Tschechische Republik	48 %	46 %	4 %	> 1 %	1 %
Ungarn	44 %	46 %	6 %	3 %	

Tabelle 18: Anteil der ‚großen‘ Sprachen am Fremdsprachenlernen in ost- und südosteuropäischen Ländern

In Polen, Ungarn sowie der Slowakischen und der Tschechischen Republik ist das Deutsche recht ‚stark‘ gegenüber den anderen drei Fremdsprachen, in Mazedonien, Jugoslawien und Rumänien eher schwach. Auffallend ist die relative Stärke des Russischen, was – jenseits der



Geschichte – mit Nachbarschaft und politisch-wirtschaftlichen Beziehungen bis in die jüngste Zeit zu tun haben dürfte.

Aufschluss geben nicht nur absolute und relative Zahlen, sondern auch Antworten auf Fragen wie die nach der Kontinuität des Lernens: Wie viele Grundschüler, die Deutsch lernten, machen damit in der Sekundarschule – freiwillig gar – weiter oder, anders gewendet: Wie groß ist der Anteil derer, die nun erst Deutsch zu lernen beginnen? Leider liefert das Zahlenwerk des Goethe-Instituts keine Anhaltspunkte für eine Antwort.

Mit den Werten im obigen Diagramm kann man sich der Frage nach der Kontinuität des Deutschlernens zumindest ansatzweise und auf indirektem Wege nähern. Die Werte der linken Spalte halten fest, wie viel Prozent der Grundschüler eines betreffenden Landes in der Schule 1995 Deutsch lernten – die Angaben erfolgen mit Bedacht ohne exakte Zahlen, denn diese wären trügerisch. In der Spalte ‚Sekundarschule‘ ist nach demselben Prinzip festgehalten, wie viele Sekundarschüler Deutsch lernen.<sup>15</sup> Den Angaben in der Spalte ‚Hochschule‘ liegt als Bezugsmenge allerdings nicht die Gesamtheit der Studenten zu Grunde – die aus dem Bericht nicht zu ersehen ist – sondern die Anzahl jener Sekundarschüler, die zur selben Zeit Deutschunterricht hatten. Wäre die Basismenge die Anzahl der Studenten, lägen die Prozentwerte in der Spalte ‚Hochschule‘ vermutlich niedriger.<sup>16</sup>

Deutschunterricht ist in allen hier angesprochenen Ländern eine Sache der Sekundarschulen<sup>17</sup>. Das (curricular kanalisierte) Bemühen um die deutsche Sprache stieg Mitte der 90er in der Slowakischen Republik, Kroatien und Polen – unterschiedliche Ausgangsniveaus in den Grundschulen in Rechnung gestellt – in vergleichbarer Weise an.<sup>18</sup> Völlig anders hingegen die Entwicklung in Ungarn, wo viele Schüler in der Grundschule Deutsch lernten, weniger in der Sekundarschule und – gemessen daran – auffallend wenige während des Studiums mit dem Deutschen zu tun hatten.

Ein geradezu entgegengesetzter Verlauf in Jugoslawien und Mazedonien: Deutsch scheint hier erst während des Studiums ein Objekt von Interesse zu werden. Von ‚Interesse‘ der Lernenden an dieser Sprache zu reden, ist auf Basis der vorliegenden Zahlen tatsächlich erst mit Blick auf die Studenten möglich, denn sie entscheiden sich – mehr oder weniger – gezielt

---

<sup>15</sup> Wie wenig man den – vermeintlich – exakten Angaben trauen darf, zeigt am deutlichsten der Fall *Rumänien*, wo die Zahl der Fremdsprachenschüler in der Sekundarstufe (ca. 1,25 Mio.) die der gesamten Schülerschaft (knapp 1,1 Mio.) deutlich übersteigt!

<sup>16</sup> Die relative Menge derjenigen, die auf eine der oben genannten Weisen während ihres Studiums Deutsch lernen, mit Bezug auf die Menge derjenigen Sekundarschüler anzugeben, die Deutsch lernen, ist natürlich nur mit Blick auf Germanistik- und Deutschlehrerstudenten sinnvoll. Nur bedingt sinnvoll ist es mit Blick auf jene, die während ihrer Hochschulzeit Deutschkurse besuchen. Dieses Problem existierte nicht, wäre die Gesamtmenge der Sekundarschüler als Bezugsmenge genommen worden, weil sich die Anzahl der Studenten – wie auch immer – aus ihr rekrutiert. Dann aber wären die Prozentangaben winzig geworden und Unterschiede überhaupt nicht mehr zu erkennen gewesen.

<sup>17</sup> Bedauerlicherweise liegt für die Tschechische Republik kein Wert für die Sekundarstufe vor.

<sup>18</sup> Es sei vor allem an dieser Stelle ins Gedächtnis gerufen, dass hier von den Verhältnisse im Jahre 1995 die Rede ist, und dass die Gruppe der Grundschüler ganz und gar andere Personen umfasst, als die der Sekundarschüler.

für eine Studium der Germanistik, die Teilnahme an einem Deutschkurs usw. Im Falle der Schulen wäre wünschenswert, zwischen jeweiligem Curriculum und den konkreten Verhältnissen vor Ort differenzieren zu können, um ein Interesse für die Sprache Deutsch von anderen Motivationen und Notwendigkeiten unterscheiden zu können.

Im Gebiet der ehemaligen UdSSR, zu der sämtliche Länder gehörten, die das Zahlenwerk des Goethe-Instituts zur Region *Osteuropa/Zentralasien* zusammenfasst, wird traditionell intensiv Deutsch gelernt. Im Jahre 1985, als die Sowjetunion noch existierte, taten dies innerhalb ihrer Grenzen insgesamt 9.385.000 Menschen, und zwar – von 185.000 Studenten, die Sprachkurse besuchten, abgesehen – an weiterführenden Schulen. Diese Zahl ging bis 1995 auf 74 Prozent oder 6.861.000 Lerner zurück. Betrachtet man aber die Deutschlerner aller Sparten zusammen, ist der Rückgang weniger einschneidend, denn immerhin lernten 1995 in *Osteuropa/Zentralasien* 8.801.000 Menschen Deutsch, was 93 Prozent des Wertes von 1985 entspricht. Da die heute selbständigen Staaten Armenien, Estland, Lettland, Litauen und Moldavien mit einer Bevölkerung von insgesamt 15 Millionen zwar zur ehemaligen UdSSR zählten, nicht aber zur Region *Osteuropa/Zentralasien*, ist die Zahl der Deutschlerner innerhalb der Grenzen der ehemaligen Sowjetunion zwischen 1985 auf 1995 wahrscheinlich konstant geblieben. Ob es freilich Verschiebungen zwischen den verschiedenen Sparten gegeben hat und in welchem Umfange, lässt sich nur für Russland angeben: Hatten in der alten UdSSR nur 185.000 Studenten an Sprachkursen teilgenommen, so waren es zehn Jahre später beinahe 1,4 Millionen. Gestützt auf diesen ausgeprägten Zuwachs, darf man sogar vermuten, dass im heutigen Russland – proportional zu seiner Bevölkerung beziehungsweise der Anzahl seiner Fremdsprachenlerner insgesamt – mehr Deutsch gelernt wird, als innerhalb des entsprechenden Gebietes zu Zeiten der UdSSR.

Das Fremdsprachenlernen an den weiterführenden Schulen der in Rede stehenden Region stellt sich statistisch folgendermaßen dar:

Fremdsprache	Anteil an der Gesamtheit der Fremdsprachenlerner an weiterführenden Schulen im Jahre 1995
Englisch	61 %
Deutsch	29 %
Französisch	7 %
Russisch	2 %
sonst.	> 1 %

Tabelle 19: Fremdsprachen an weiterführenden Schulen Osteuropas und Zentralasiens

Dabei wurde allerdings nicht berücksichtigt, dass für einige Staaten keine Angaben für Englisch und die übrigen Sprachen vorliegen. Vergleicht man nur jene Staaten: Georgien, Russische Föderation, Ukraine, Weißrussland, Aserbaidschan und Kasachstan, für die Zahlen fürs Deutsche, Englische und Französische vorhanden sind, stellt sich das Ergebnis allerdings



nur unwesentlich anders dar: Englisch 65 Prozent, Deutsch 28 Prozent und Französisch 8 Prozent.

Vergleiche oder Überblicke in anderen Hinsichten bieten zu wollen, wäre nicht sinnvoll, weil allzu viele Lücken bestehen. So gibt es für den Bereich Grundschule praktisch nur Zahlen für Russland, die Ukraine, Weißrussland und Aserbaidshan – Länder, in denen insgesamt 300.000 Schüler Deutsch lernen, davon 87 Prozent in Russland. Nicht anders ist die Situation hinsichtlich der Hochschulen, wo die Zahl von 18.000 Germanistikstudenten in Turkmenistan auffällt sowie die Teilnehmerzahlen für studiumsbegleitenden Deutschunterricht in drei anderen Ländern: In Russland knapp 1,4 Millionen, in Weißrussland knapp 53.000 und in Kasachstan 150.000. Angaben für die übrigen Länder fehlen ebenso wie solche für das Jahr 1985.

Die Broschüre des Goethe-Instituts bietet alles in allem das Bild eines international stabilen Deutschlernens zwischen 1985 und 1995. Ob dieser Eindruck sich in die folgenden Jahre verlängert hat, wird sich in Bälde zeigen, wenn nämlich das Goethe-Institut die Zahlen für 1998 veröffentlicht. Wünschenswert wäre, wenn es dabei nicht so kommentarkarg bliebe wie im Falle des vorliegenden Zahlenwerks und die eine oder andere Angabe vor ihrer Veröffentlichung auf Plausibilität hin prüfen würde.

Dr. Elmar Elling  
Salzmannstraße 14  
D-48147 Münster  
Tel: 02 51 / 29 52 86  
Fax: 02 51 / 29 52 32  
Elmar.Elling@t-online.de